Katholisches Leben in Meschede und Bestwig | Nr. 30 | Oktober 2026

# crux



**Eine Pfarrei für alle**
Aus vielen Gemeinden wird eine. Was sich vor Ort ändert.

**Europa im Stundenplan**
Rund 100 Bestwiger Schülerinnen und Schüler im Praktikum in neun Ländern.

**Echte Männer reden**
Beim SkF in Arnsberg finden Männer in Krisen ein offenes Ohr.




Nicht jeder Held trägt ein Cape.

**Manche Helden spenden einfach.**

# #HEIMAT-HELD GESUCHT

Werden Sie zum Heimat-Helden! Mit einer finanziellen Unterstützung des Caritasverbandes Meschede e.V. zeigen Sie soziales Engagement vor Ort. Wir sind für Menschen mit Pflegebedarf oder Behinderung im Einsatz, betreuen Kinder und Familien und organisieren soziale Dienste – von den Sozialstationen über das Seniorenzentrum bis zur Erziehungsberatung.

**Jede Spende zählt!** Sprechen Sie uns an und werden Sie ein Heimat-Held des Caritasverbandes Meschede.

**Diese Projekte konnten wir mit Hilfe von Spenden bereits realisieren:**

caritas

www.caritas-meschede.de/caritas-heimathelden

# INHALT














4 **Von Kirchturm zu Kirchturm**
Vier Radrouten verbinden 39 Kirchen und Kapellen in Schmallenberg und Eslohe.

7 **Wo ist eigentlich noch meine Kirche?**
Aus den Kirchengemeinden zwischen Meschede und Schmallenberg wird eine gemeinsame Pfarrei.

10 **Das Dekanat wird Geschichte**
Dekanatsreferentin Britta Spahlholz über den Übergang zum neuen Seelsorgeraum.

12 **St. Luzia bleibt. Und wird kleiner.**
In Berge sollen Kirche und Schulturnhalle künftig unter ein Dach kommen.

14 **Reduzierung auf das Wesentliche**
Das Haus der Stille der Abtei Königsmünster wird 25 Jahre alt.

18 **Laden mit Herz und Haltung**
Der Abteiladen in Olsberg verkauft seit zehn Jahren Waren aus Königsmünster.

20 **Was Männer bewegt**
Die Männerberatung des SkF Hochsauerland bietet Raum für Krisen, Sorgen und Gespräche.

22 **Sicherheit und Geborgenheit**
Die Mescheder WIR-KITAs begleiten Kinder und Eltern beim Start ins Kita-Leben.

24 **Europa steht auf dem Stundenplan**
Mit Erasmus+ sammeln Schülerinnen und Schüler aus Bestwig Berufserfahrung im Ausland.

26 **Mit AsAflex auf die Erfolgsspur**
Wie das Bfz Meschede Yahia Hweidi auf dem Weg zum Ausbildungsabschluss unterstützte.

28 **Aus Tagespflege wird TagesTreff**
Die Tagespflegen des Caritasverbandes Meschede tragen einen neuen Namen. Außerdem: Caritas zu den Sozialstaatsreformen.

# Mit dem Rad von Kirchturm zu Kirchturm

***Vier Dorfkirchen-Radrouten in Schmallenberg und Eslohe laden dazu ein, die Kirchenlandschaft des Sauerlands zu erfahren – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.***



*Radfahrerinnen an der St.-Jakobus-Kapelle, Bremscheid. (Foto: Klaus-Peter Kappest)*

Wer auf den Dorfkirchen-Radrouten unterwegs vom Rad steigt und die am Weg liegenden Kirchen besucht, wechselt für einen Moment den Rhythmus: vom warmen Fahrtwind ins kühle Gemäuer, vom Blick über Wiesen und Höhen in einen Raum aus Holz, Stein und Geschichte. So dreht die römische Glücksgöttin Fortuna seit Jahrhunderten ihr Rad an der Kirchenwand in Berghausen. In Wormbach ziehen zwölf Tierkreiszeichen über das Gewölbe – uralte Sternsymbole in einer der ältesten Kirchen des Sauerlands. Hoch über Eslohe erinnert die Rochuskapelle an Pestangst, Gelübde und Durchhalten.

## Zwei Routen, 18 Kirchen, 76 Kilometer

Seit August 2025 gibt es im Schmallenberger Sauerland zwei Dorfkirchen-Radrouten. Sie verbinden das Landschaftserlebnis mit Dorfgeschichte, Glauben, Kunst und persönlichen Gedanken. Die erste Variante führt zu zehn Kirchen und Kapellen, die zweite zu acht. Für die 40 beziehungsweise 36 Kilometer langen Rundwege sollten Radfahrerinnen und Radfahrer etwa drei bis dreieinhalb Stunden einplanen. Hinzu kommt die Zeit, in der die Kirchen und Kapellen besucht werden.

Diese sind so vielfältig wie die Landschaft selbst. Manche sind groß und prächtig, andere klein und dezent geschmückt. Einige liegen geschützt unter Bäumen. Andere befinden sich auf einem Berg, sodass der Blick weit über die Umgebung schweifen kann.

## Tourismus und Pastoraler Raum als Partner

„Die Idee für die Radtouren kam vom Schmallenberger Sauerland Tourismus“, berichtet Monika Winzenick, Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Schmallenberg-Eslohe. „Wir haben dann die Kirchenräume ausgesucht und der Tourismus hat sie zu einer abwechslungsreichen Radroute verbunden.“ Die Informationen und Geschichten rund um die einzelnen Kirchen und Kapellen hat Winzenick beigesteuert. Eine professionelle Texterin unterstützte das Projekt dabei, die Geschichten der Kirchen lebendig aufzubereiten und als Audioguides hörbar zu machen.

Die Infotafeln, QR-Codes und Audioguides führen in die Geschichten der Orte ein und erzählen von alten Glocken, barocken Figuren, schlichten Bruchsteinmauern, hellen Kirchenräumen, verschwundenen Vorgängerbauten und Menschen, die ihre Kapellen mit Opfern, Arbeit und Ausdauer erhalten haben. Zudem wartet an jeder Station ein kurzer Impuls – eine Frage, ein Gedanke oder eine Anregung, die dazu einlädt, das Erlebte über den Besuch hinaus weiterzudenken.

Regelmäßig erlebt Winzenick, wie gut die Radtouren bei Einheimischen und Gästen ankommen. „Dafür muss man nur das Gästebuch in der Lichter- und Zuspruchskirche in Gleidorf durchblättern“, sagt sie. Umso mehr freut es die Gemeindereferentin, dass in diesem Jahr zwei weitere Dorfkirchen-Radrouten in Eslohe hinzugekommen sind.

## Eslohe zieht nach: 21 Kirchen auf zwei neuen Runden

Die erste Variante verbindet auf knapp 30 Kilometern 13 Kirchen und Kapellen. Sie führt zu Orten, an denen Dorfleben, Baukultur und Landschaft eng ineinandergreifen: In Eslohe schwebt die Madonna im Strahlenkranz über dem Kirchenschiff. In Sallinghausen erzählt St. Antonius davon, wie eine Dorfgemeinschaft nach dem Zweiten Weltkrieg für einen Neubau sammelte und ihn verwirklichte. In Herhagen steht St. Laurentius direkt neben dem Geburtshaus der Sauerländer Heimatdichterin Christine Koch. Und in Wenholthausen erzählt St. Cäcilia vom Wandel einer mehr als 700 Jahre alten Pfarrgemeinde – sichtbar im Zusammenspiel von historischem Turm und modernem Kirchenbau.

Die zweite Variante ist mit 26 Kilometern etwas kürzer, aber ebenso reich an Erlebnissen und Geschichten. Zu ihren Stationen gehört die hoch über Eslohe gelegene Rochuskapelle. In Niedersalwey wartet mit St. Quirinus vermutlich das älteste Gebäude der Gemeinde. In Kückelheim entwickelte sich eine kleine Kapelle über Generationen hinweg zu einer Kirche – getragen von



*Von Beisinghausen nach Reiste. (Foto: Klaus-Peter Kappest)*

Beharrlichkeit, Spendenbereitschaft und dem Wunsch nach einem eigenen Glaubensort. Hier beginnt der Franziskus-Rundweg, der den Sonnengesang des Franz von Assisi in die Landschaft trägt. In Cobbenrode verbindet St. Nikolaus schließlich auf eindrucksvolle Weise Tradition und Moderne. Als Teil der Straße der Moderne gehört die Kirche zu den architektonischen Besonderheiten der Region.

Das Routennetz verbindet damit mittlerweile 39 Kirchen und Kapellen auf vier Rundtouren. Winzenick ist dankbar für das Gemeinschaftsprojekt, das auch vom Erzbistum Paderborn als innovatives Vorhaben gefördert wurde. „Die Dorfkirchen-Radroute erreicht Menschen dort, wo sie unterwegs sind: auf dem Rad, im Urlaub, zwischen zwei Orten, vielleicht ganz ohne festen kirchlichen Anlass." Auf diese Weise werden Kirchen und Kapellen als offene Orte erlebbar. „Wer eintritt, kann schauen, zuhören, eine Frage mitnehmen oder einfach für einen Moment still werden – ganz ohne Schwelle und ohne Vorwissen."

## Mehr im Weniger auf zwei Rädern

Für die Gemeindereferentin verkörpert das Projekt genau das, was Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz unter dem „mehr im Weniger" versteht und in seinem Hirtenwort angesprochen hat. „Diese Radtouren haben bei den Einheimischen das Bewusstsein dafür geschärft, was für ein Schatz die Kirchen und Kapellen sind und dass sie erhalten bleiben müssen", sagt sie. Gemeindemitglieder kommen von sich aus auf Winzenick zu und organisieren Orgelkonzerte oder Segnungsgottesdienste, um Radfahrerinnen und Radfahrer auf ihren Touren durch das Sauerland in der jeweiligen Kirche oder Kapelle willkommen zu heißen.

Diesen einladenden und positiven Eindruck von Kirche nehmen die Menschen mit nach Hause. Davon ist die Gemeindereferentin überzeugt. Einige Einheimische, die den Küsterdienst übernehmen oder die Kirchenräume auf- und abschließen, berichten ihr, dass sie von Besucherinnen und Besuchern angesprochen worden seien. „Damit erreichen wir eine ganz andere Zielgruppe und schaffen Kontaktpunkte zu Glauben und Kirche, die sonst nie zustande gekommen wären."

Wer sich auf den Weg macht, findet zwischen Anstieg und Abfahrt immer wieder Orte zum Ankommen, Innehalten und Weiterdenken. Und das Beste: War der Kopf unterwegs mehr bei der Landschaft als bei den Informationen, lassen sich die Infos, Audioguides und Impulse später ganz in Ruhe auf der Website noch einmal nachlesen und nachhören.

*Schmallenberger Sauerland Tourismus / Jasmin Lobert*

Die Internetseite der Dorfkirchen-Radtouren finden Sie hier: www.schmallenberger-sauerland.de/besonderes/dorfkirchen-radroute




# „Wo ist eigentlich noch meine Kirche?“

***Das Erzbistum Paderborn ordnet sein Gebiet in 21 Seelsorgeräume neu. Aus den Kirchengemeinden zwischen Meschede und Schmallenberg wird eine gemeinsame Pfarrei. Was der Umbau vor Ort bedeutet.***

Aus vielen Kirchengemeinden wird eine Pfarrei. Schon 2028 oder 2029 sollen alle Kirchengemeinden in Meschede, Bestwig, Eslohe und Schmallenberg in einer neuen Pfarrei aufgehen. Mit ihnen verändern sich Leitung, Gremien, Personal und womöglich auch die Nutzung einzelner Kirchen. „Doch die wenigsten ahnen, was das bedeutet“, sagte Dechant Georg Schröder der Westfalenpost mit Blick auf die Pläne des Erzbistums.

Dahinter steht eine Neuordnung des gesamten Erzbistums: Aus den bisherigen 19 Dekanaten werden 21 Seelsorgeräume, die das Erzbistum am 1. Advent 2026 gleichzeitig errichtet. Die gut 600 Pfarrgemeinden gehen danach Schritt für Schritt in neuen, großen Pfarreien auf. In einer Pressemitteilung verspricht das Erzbistum: „Kirche vor Ort wird sich verändern, aber nicht verschwinden.“

## Wie die Neuordnung entstand

Mit dem Bistumsprozess „Glauben.Gemeinsam. Gestalten.“ reagiert das Erzbistum auf sinkende Mitgliederzahlen, weniger Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher, fehlendes Personal in Haupt- und Ehrenamt, den Vertrauensverlust durch den Missbrauchsskandal und sinkende Finanzkraft.

Ab April 2025 diskutierte das Erzbistum seine Pläne öffentlich, unter anderem bei zwölf Regionalkonferenzen mit rund 1.500 Teilnehmenden. Auch die Dekanate gaben Voten zum Zuschnitt der neuen Räume ab. Im Mai 2026 stellte das Erzbistum das Ergebnis vor: 21 Seelsorgeräume, die sich an den bisherigen Dekanaten orientieren. Nur die Dekanate Bielefeld-Lippe und Hochsauerland-Ost werden jeweils in zwei Räume geteilt.

## Ein Zentrum und viele verlässliche Orte

Jeder Seelsorgeraum bekommt ein Pastorales Zentrum, in dem Gottesdienste, Sakramente und Ansprechpersonen dauerhaft und verlässlich angeboten werden sollen. Daneben bleiben sogenannte verlässliche Orte bestehen: Kirchen, Kitas, Schulen, Verbände und soziale Einrichtungen mit hauptberuflichen oder ehrenamtlichen Angeboten. Kirche soll künftig dort ge-

seit 1932
burmann
BAUUNTERNEHMUNG
Im Schwarzen Bruch 5 · 59872 Meschede · 0291 1649 · www.burmann-bau.de



*Pfarrkirche St. Anna in Nuttlar. (Foto: Andreas Beer)*

lebt werden, „wo Menschen beten, Gottesdienst feiern, helfen und Gemeinschaft erfahren“, schreibt das Erzbistum in seiner Pressemitteilung.

Die Leitung übernimmt ein Trio: ein Pfarrer, eine Verwaltungsleitung und eine Pastorale Koordination. Die Pastorale Koordination können auch Diakone oder Laien übernehmen. Dazu kommen multiprofessionelle Teams aus Seelsorge und weiteren Berufen. Eine hauptamtliche Vollzeitstelle soll zudem das Engagement der Menschen vor Ort fördern. Das kirchliche Leben in den Gemeinden sollen Gemeindeteams tragen: Gruppen von Engagierten, die Verantwortung für einen Ort oder für ein Thema übernehmen.

Generalvikar Dr. Michael Bredeck fasste das Ziel in einer Mitteilung des Erzbistums so zusammen: „Menschen sollen weiterhin dort Kirche gestalten können, wo sie leben, glauben, Gottesdienst feiern, sich engagieren und für andere da sind.“

## Eine neue Pfarrei für unsere Region

Der künftige Seelsorgeraum umfasst das Gebiet des bisherigen Dekanats Hochsauerland-Mitte. Dechant Schröder erklärte in der Westfalenpost: „Alle Kirchengemeinden in Eslohe, Schmallenberg, Bestwig und Meschede werden aufgegeben und 2028 oder 2029 im Seelsorgeraum zu einer neuen Pfarrei zusammengeführt. Diese wird ein pastorales Zentrum haben. Ein Leitungstrio wird eingesetzt, das aus Pfarrer, Verwaltungsleitung und koordinierender Leitung bestehen wird.“

Aufgegeben heißt dabei zunächst: Die bisher eigenständigen Kirchengemeinden verlieren ihre rechtliche Selbstständigkeit und fusionieren. Über die Zukunft einzelner Kirchengebäude ist damit noch nichts entschieden. Das klären die neuen Gremien erst später.

Wer den Übergang führt, ist inzwischen klar: Schröder selbst wird Übergangsleiter des Seelsorgeraums. Ein Übergangsteam aus Hauptamtlichen und ein breit besetzter Übergangsrat, von den Gremien über die Verbände bis zu den Orden, begleiten ihn. Das schrieb Schröder Ende September auf Anfrage von Crux. Bei der laufenden Bestandsaufnahme des kirchlichen Lebens kann sich zudem jede und jeder beteiligen: mit einer Antwort-Postkarte aus dem Dekanat oder über eine Online-Umfrage.

Vieles ist noch offen. Wo das Pastorale Zentrum seinen Sitz haben wird, steht nicht fest. Meschede, Schmallenberg, Eslohe oder Bestwig? Nach der Bestandsaufnahme sollen dafür zunächst Optionen erarbeitet werden. Den Sitz der neuen Pfarrei schlägt später das Leitungstrio vor; gründen wird sie der Erzbischof, ab 2028 nach und nach bis ins Jahr 2030.

Offen ist auch die personelle Ausstattung. „Auch wir werden erst dann darüber informiert, wie viele Hauptamtliche dem Seelsorgeraum zustehen“, sagt Schröder mit Blick auf den Personaleinsatzplan, den das Erzbistum zum 1. Januar 2027 veröffentlichen will.

Pfarrer Michael Schmitt, Leiter des Pastoralen Raums Meschede-Bestwig, bringt beide Seiten dieses Schritts zusammen. „Wenn Pfarreien nach tausend Jahren aufhören zu existieren,





**Soziale Dienste**

- Begleitung und Alltagsunterstützung
- Individuelle Betreuung nach §43b SBG XI
- Entlastung und Unterstützung pflegender Angehöriger
- Haushaltshilfen

Abrechnung über Pflegekassen möglich

www.helfende-haende-sauerland.de Tel.: 0291 - 82261

ist das kein Verwaltungsakt, sondern ein großer emotionaler Schritt. Aber es ist eine Vernunftentscheidung, an der kein Weg vorbeigeht“, sagte er dem Internetportal des Erzbistums. Die Verunsicherung sei groß, sagt er, und er nehme sich selbst und die Haupt- wie Ehrenamtlichen davon nicht aus. „Man kann nur ansprechbar bleiben, aber Patentantworten haben wir nicht.“

## Verantwortung wandert in neue Gremien

„Örtliche Kirchenvorstände werden aufgelöst. Es gibt nur noch einen Kirchenvorstand im Seelsorgeraum und auf der pastoralen Seite den Rat der Pfarrei“, erläuterte Dechant Schröder in der Westfalenpost. Das Erzbistum erwartet davon eine einfachere Verwaltung und kürzere Entscheidungswege. Zweckgebundene Mittel, etwa aus Stiftungen, behalten nach Angaben des Erzbistums ihre Zweckbindung.

Auch die Verwaltung im Hintergrund ändert sich: Der Gemeindeverband Mitte mit Sitz am Mescheder Stiftsplatz, bisher Dienstleister der Kirchengemeinden, wird 2027 aufgelöst. Seine Aufgaben übernimmt das Erzbischöfliche Generalvikariat mit einer Außenstelle in Meschede.

## Was wird aus den Kirchen?

Zu den Aufgaben der neuen Gremien gehört nach Schröders Worten der Blick auf die Gebäude: Sie werden sich mit dem Immobilienbestand beschäftigen und herausfinden, was ein verlässlicher Ort ist und welche Gebäude aufgegeben werden. Rund 30 Prozent seiner Flächen will das Erzbistum in einem bistumsweiten Immobilienprozess einsparen, erklärt Pfarrer Schmitt. „Also stellt sich das Thema in allen Gemeinden.“

Wie eine Lösung aussehen kann, zeigt sich im Mescheder Ortsteil Berge: Die Pfarrkirche St. Luzia soll dort verkleinert werden, der größere Teil des Gebäudes würde zu einer Turnhalle für den Schul- und Vereinssport (mehr dazu auf Seite 12). Und es gibt Vorbilder: Das Kirchenzentrum in Meschede, der Gottesdienstraum St. Raphael und das Pfarrheim in Nuttlar haben in den vergangenen Jahren bereits neue Nutzungen gefunden.

Dechant Schröder blickt dennoch mit Sorge auf die Zentralisierung. Er befürchtet, dass sich Gläubige abwenden, wenn Taufe, Kommunion oder Firmung noch stärker an zentralen Orten stattfinden. „Die Menschen vor Ort fragen sich dann: Wo ist eigentlich noch meine Kirche?“ Zugleich verweist er auf das Verfahren: Geschlossen wird ein Kirchengebäude erst nach dem Immobilienprozess, in dem geklärt wird: „Für wen brauchen wir was?“

## Der Weg bis 2030

Den Rahmen für den Übergang setzt ein eigenes Kirchengesetz, das das Erzbistum im Juli vorgestellt hat. Es tritt mit der Errichtung der Seelsorgeräume am 1. Advent 2026 in Kraft. „Mit dem Errichtungs- und Übergangsgesetz schaffen wir einen verlässlichen Rahmen für eine anspruchsvolle Zeit“, sagte Generalvikar Bredeck bei der Vorstellung des Gesetzes. Auf die Errichtung folgt bis Advent 2027 die „Ankerzeit“, eine geistliche Übergangsphase des Hörens, Betens und gemeinsamen Lernens. Die weiteren Schritte bis 2030 zeigt der Infokasten.

Ob die Kirche dabei wirklich nah bei den Menschen bleibt, entscheidet sich nach Schröders Überzeugung vor Ort: Eine aktive Gemeinde habe größere Chancen, als verlässlicher Ort weiterzubestehen, als ein Ort, an dem kirchliches Leben nur sonntags stattfindet. Schröder selbst macht aus seinen Empfindungen kein Geheimnis: „Meine Gefühlslage schwingt zwischen ‚Abschied und Neubeginn‘, ‚Trauer und Hoffnung‘“, schreibt er. Und zugleich: „‚Kirche‘ wird sichtbar bleiben, nicht an allen bisherigen Orten, aber in vielen Orten, wo der Glaube sichtbar gelebt wird.“

Wie viel Leben das sein kann, zeigte sich Anfang Juli beim Ehrenamtsfest im Mescheder Ortsteil Olpe, zu dem mehr als 260 Menschen kamen. Bei allen noch offenen Fragen bleibe er zuversichtlich, schreibt Pfarrer Schmitt. Sein Eindruck von diesem Tag: „Da wurde wieder deutlich, über welch einen Schatz wir verfügen.“

*Andreas Beer*

KURZ & KNAPP

## Die wichtigsten Termine

- Sommer bis November 2026: Die künftigen Seelsorgeräume erstellen Profile ihres kirchlichen Lebens.
- 1. Advent 2026: Das Erzbistum errichtet alle 21 Seelsorgeräume, das Errichtungs- und Übergangsgesetz tritt in Kraft.
- Advent 2026 bis Advent 2027: „Ankerzeit“ als geistliche Übergangsphase.
- 1. Januar 2027: Der neue Personaleinsatzplan wird veröffentlicht.
- Ab 1. Januar 2028: Erste Fusionen von Kirchengemeinden.
- 2028 bis 2029: Die Leitungstrios starten schrittweise.
- 2028 bis 2030: Der Erzbischof gründet nach und nach die neuen Pfarreien und legt ihre Sitze fest.

# Das Dekanat wird Geschichte

***Am 1. Advent geht das Dekanat Hochsauerland-Mitte im neuen Seelsorgeraum auf. Britta Spahlholz ist Dekanatsreferentin in Meschede. Sie organisiert diesen Übergang mit und koordiniert künftig die „Ankerzeit“, eine Zeit der geistlichen Verortung in der Transformation. Ein Gespräch über Antwort-Postkarten, lebendige Dörfer und die Frage, ob Kirche anonymer wird.***

## Eine Postkarte für die Inventur

**Frau Spahlholz, bis Ende November erstellt das Dekanat eine Bestandsaufnahme des kirchlichen Lebens. Wie läuft das konkret ab: Wer wird befragt, und was geschieht mit den Ergebnissen?**

Britta Spahlholz: Seitens des Erzbistums haben wir im Sommer vorausgefüllte Listen erhalten, die bereits viele Daten zu Einrichtungen, kirchlichen Gruppen und Verbänden oder den Inhalten der Pastoralvereinbarungen enthalten. Unsere Aufgabe im Dekanat ist die Überprüfung und Aktualisierung der Listen. Dies können wir jedoch nicht immer allein beantworten. Die Listen haben wir daher an diejenigen Hauptberuflichen weitergegeben, welche am besten eine inhaltliche Korrektur vornehmen können. Für Ehrenamtliche haben wir ebenfalls eine niederschwellige Möglichkeit geschaffen, Rückmeldungen zu geben: Wir haben im Dekanatsteam eine Antwort-Postkarte entwickelt, auf der Informationen zum kirchlichen Leben vor Ort eingetragen werden können. Alternativ ist auch die Beantwortung der Fragen über eine digitale Umfrage möglich. Die Rückmeldungen von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen führen wir ab Mitte Oktober im Dekanat zusammen. Wir übermitteln die Änderungen bis Ende November an das Erzbistum. Aufbauend auf den Ergebnissen soll dann eine weitere Bearbeitung im Bistumsprozess erfolgen.

## Was die Inventur zeigt

**Was haben Sie dabei bisher über das kirchliche Leben zwischen Meschede, Bestwig, Eslohe und Schmallenberg gelernt?**

Im Zuge der Visitationsreise mit Weihbischof Matthias König im Herbst 2025 ist mir deutlich geworden, wie viele kirchliche Einrichtungen und engagierte Akteur/-innen es in unserem Dekanat gibt. Erfreulich finde ich auch die gute Zusammenarbeit von Kirche und Kommunen in unserem Dekanat.

## Lebendig sein zählt

**Können sich Gemeinden, Gruppen oder Einrichtungen aktiv darum bemühen, ein verlässlicher Ort zu werden? Was müssen sie dafür tun?**

Aktive Gruppen, Verbände und Einrichtungen werden weiterhin gefördert. Sie werden dann so ge-

**Altenzentrum Lindenhof**
Arnsberger Str. 24-26
59872 Meschede

ALLOHEIM
SENIOREN-RESIDENZEN
Wir dienen Ihrer Lebensqualität.

Sie pflegen Ihre Angehörigen zu Hause?
Sie brauchen Urlaub oder müssen ins Krankenhaus?

**Wir stellen auch Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung!**

*Gerne beraten wir Sie persönlich über die für Sie zutreffenden Leistungen der Pflegekasse, Pflegewohngeldstelle und Sozialhilfeträger.*

**Telefon 0291-955 0**
*E-Mail: meschede@alloheim.de • www.alloheim.de*

nannte „lokale verlässliche Orte“ in der neuen Struktur des Bistums sein. Wichtig ist also, „lebendig“ bzw. „aktiv“ zu sein.

## Was im Dorf bleibt

**Was bedeutet die Reform für ein einzelnes Dorf mit Kirche, Schützenfest und kfd-Gruppe: Was bleibt, was verändert sich?**

Wo aktives (Vereins-)Leben ist, wird sich erstmal nichts wesentlich verändern. Das kirchliche Leben vor Ort soll weitergehen! Die Unterstützung durch Priester oder andere Hauptberufliche wird jedoch zurückgehen oder sich verändern. In Bad Fredeburg bekomme ich aktuell mit, dass sich die Gemeinde mit einer stärkeren inhaltlichen Profilierung ihrer Kirche auseinandersetzt. Entsprechende Schwerpunkte für Kirchen, wie beispielsweise Rad- oder Lichterkirchen, gibt es ja auch bereits andernorts in unserem Dekanat.

## Taufe im Pastoralen Zentrum?

**Taufe, Erstkommunion, Beerdigung: Wo werden Familien diese Feiern in fünf Jahren erleben, eher im Heimatort oder im Pastoralen Zentrum?**

Das Pastorale Zentrum bietet das „Komplettprogramm“. Hier werden weiterhin Sakramente gespendet. Inwieweit dies auch in anderen Einheiten des Seelsorgeraums der Fall ist, wird erst die neue Leitung mit den Hauptamtlichen und den Gremien beraten und entscheiden.

## Hilfe fürs Ehrenamt startet anderswo

**Für den Seelsorgeraum ist eine hauptamtliche Stelle zur Engagementförderung vorgesehen. Ist sie schon besetzt, und was soll diese Person konkret tun?**

Das Erzbistum hat sich entschieden, mithilfe von ersten „Pilot-Räumen“ den Einsatz der Engagementförderer/-innen zu testen. Das Dekanat Hochsauerland-Mitte zählt hierbei nicht zur Test-Region. Die ersten Engagementförderer/-innen werden im Herbst 2026 ihre Tätigkeit aufnehmen. Aufgabe der Engagementförderer/-innen ist hierbei nicht, inhaltlich tätig zu werden. Vielmehr arbeiten Engagementförderer/-innen mit Multiplikator/-innen zusammen. Multiplikator/-innen sind dabei Organisationen, die wiederum mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten.

## Was 2027 anders ist

**Was werden die Menschen im Dekanat im Jahr 2027 als Erstes konkret merken?**

Dass das Dekanat Geschichte sein wird. Die Dekanate existieren nur noch bis zum 1. Advent 2026. Danach gehen sie bereits in den Seelsorgeraum bzw. die Übergangszeit über.

## Chance und Sorge

**Wo sehen Sie die größte Chance des Umbaus, und was bereitet Ihnen am meisten Sorge?**

Die Transformation ist notwendig. Es wird nicht so weitergehen wie bisher. Das Erzbistum sieht jetzt die Chance, seine Strukturen zu modernisieren, sich zukunftsfähig aufzustellen sowie Inhalte und Lebensthemen stärker zu fokussieren. Auch die Verschlankung und Vereinfachung von Verwaltungsprozessen ist ein wichtiges Ziel. Fraglich bleibt für mich bislang, wie Nähe zu den Menschen in großen Seelsorgeräumen gelingen soll. Wird nicht alles anonymer? Wer hält das kirchliche Leben vor Ort aufrecht? Zudem bin ich gespannt darauf, wie schlussendlich die Substrukturen für ehrenamtliches Engagement im Seelsorgeraum aussehen werden. Sorge bereitet mir zudem, dass Informationen zeitweise unkonkret bleiben. Nicht alle werden die Geduld aufbringen können oder wollen, auf für sie zentrale Entscheidungen zu warten.



***Britta Spahlholz, Dekanatsreferentin des Dekanats Hochsauerland-Mitte. (Foto: Dekanat Hochsauerland-Mitte)***

## Offen für Veränderung

**Was motiviert Sie persönlich, diesen Prozess zu gestalten?**

Ich bin persönlich offen für Veränderungen. Daher motiviert mich die Chance, durch meine Tätigkeit als Dekanatsreferentin bzw. im Übergangsteam am „Umbau“ des Erzbistums mitzuwirken.

*Die Fragen stellte Andreas Beer*

# St. Luzia bleibt. Und wird kleiner.



*Pfarrkirche St. Luzia in Berge. (Foto: Andreas Beer)*

***In Berge gingen in diesem Sommer Gerüchte um. Verliert das Dorf seine Kirche? Dann legte der Kirchenvorstand einen Plan vor, der Kirche, Grundschule und Vereine unter ein Dach bringen soll.***

Nach dem Sonntagsgottesdienst blieben im August rund 120 Menschen in der St.-Luzia-Kirche. Matthias Rammrath, Geschäftsführender Vorsitzender des Kirchenvorstands, stellte ihnen vor, wie es mit ihrer Pfarrkirche weitergehen könnte. Zuvor waren im Ort Gerüchte mit falschen oder lückenhaften Informationen im Umlauf, berichtet Rammrath. „Es war die Rede vom Gottesdienst in einer Turnhalle zwischen Fußbällen und Turnmatten bis hin zur vollständigen Aufgabe des Kirchengebäudes." Die Vorstellung der Pläne habe für Erleichterung gesorgt.

## Ein Seitenteil bleibt Kirche

Nach dem Plan schrumpft der Kirchenraum von fast 500 auf rund 100 Sitzplätze. In einem Seitenteil des Gebäudes soll ein kleinerer Kirchenraum mit eigener Sakristei und womöglich eigenem Eingang entstehen. Der große Rest würde zu einer Turnhalle für den Schul- und Vereinssport; der benachbarten Grundschule fehlt bisher eine eigene Halle. Auch die Vereine des Dorfes könnten die neuen Räume nutzen. Hauptportal und Kirchturm sollen bleiben, wie sie sind.

Wichtig ist Rammrath die klare Trennung der Bereiche: Altar, Tabernakel, Taufbecken und Ambo sollen künftig in einem eigenen, vollständig ausgestatteten Sakralraum stehen. „Im Grunde behalten wir eine ‚ganz normale Kirche' mit einer Besonderheit: ihre Rückwand grenzt an ein Schul-/Sportgebäude – mehr nicht." Für große Feiern wie die Christmette oder die Erstkommunion des alten Kirchspiels Calle soll sich die Trennwand durch flexible Wandelemente oder Tore öffnen lassen.

## Warum die Kirche zu groß ist

Zu den Sonntagsgottesdiensten in St. Luzia kommen nach Rammraths Angaben im Regelfall 40 bis 80 Menschen. Zugleich läuft bistumsweit der Immobilienprozess: Das Erzbistum Paderborn will rund 30 Prozent seiner Flächen einsparen. Die 1968 eingeweihte Kirche steht nicht unter Denkmalschutz. Erst das macht das Projekt nach Rammraths Worten möglich.

Pfarrer Michael Schmitt, Leiter des Pastoralen Raums Meschede-Bestwig, hält den Plan für eine sehr gute Lösung. Das Heft des Handelns liege beim Kirchenvorstand und bei der Stadt Meschede. Schmitt erinnert daran, dass im Pastoralen Raum in den vergangenen Jahren schon einiges passiert ist: Das Kirchenzentrum in Meschede übernahm eine Gruppe der Evangeliumschristen, in das Pfarrheim in Nuttlar zog der Caritas-TagesTreff St. Anna ein, der Gottesdienstraum St. Raphael ist endgültig umgenutzt. „Ich wäre froh, wenn wir – bei aller Trauer, sich von liebgewordenen Gebäuden zu trennen, und allem berechtigten Abschiedsschmerz – in anderen Bereichen auch solche kreativen Lösungen wie in Berge finden würden!"

## Machbar für gut drei Millionen Euro

Am 22. September stellte die Stadtverwaltung das Konzept dem Ausschuss für Generationen, Bildung, Freizeit und Soziales vor. Die Machbarkeitsstudie von Architekt Ralf Schmidt bestätigt den Ansatz: „Eine mögliche Doppelnutzung: Eine Turnhalle mitten im Kirchenschiff – unter Berücksichtigung der Belange der Kirchengemeinde." Dafür würde die rückwärtige Wand des Gebäudes versetzt; so entstünde im Kirchenschiff Platz für ein rund 500 Quadratmeter großes Sportfeld. Die Stadt schätzt die Kosten einschließlich Planung auf gut 3,1 Millionen Euro.

Entschieden ist damit noch nichts. Bürgermeister Christoph Weber betonte laut der Pressemitteilung der Stadt Ende September, die Konzepte seien keine „Luftschlösser", sondern eine Grundlage für die künftigen Haushaltsberatungen. Stadtkämmerer Jürgen Bartholme erinnerte zugleich an die Grenzen: „Am Ende müssen es 30.000 Leute in dieser Stadt bezahlen." Nun beraten die Fraktionen. Auch das Erzbistum muss der Umnutzung zustimmen; der Antrag ist nach Angaben des Kirchenvorstands in Paderborn bereits in Bearbeitung. Über das Geld entscheidet der Stadtrat.

*Andreas Beer*






# Reduzierung auf das Wesentliche

***Das Haus der Stille der Abtei Königsmünster wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Der Architekt Peter Kulka baute es als Kloster im Kloster, zur Stadt hin abgegrenzt durch eine fensterlose Wand aus Sichtbeton. Vielen Gästen erschließt es sich erst im Wohnen.***



*Zur Stadttreppe hin grenzt eine fensterlose Wand aus Sichtbeton das Haus der Stille ab. Im Inneren der Wand liegt das Treppenhaus. (Foto: Königsmünster)*



***Gästezimmer im Haus der Stille. (Foto: Königsmünster)***

Wenn jemand seinen 25. Geburtstag feiert, liegt die Volljährigkeit schon einige Jahre zurück. Die Ausbildung oder das Studium nähert sich dem Ende, die ersten Schritte im Beruf sind getan, der Mensch beginnt auf eigenen Füßen zu stehen.

Unser Haus der Stille ist „erwachsen“ geworden. Eingeweiht wurde es 2001 als Erweiterungsbau der OASE, in der vor allem Jugendliche ihren Ort gefunden hatten. Seither hat es sich zu einem eigenständigen Teil im Gesamtensemble der Abtei Königsmünster entwickelt.

Ende der 1990er Jahre war das ein ehrgeiziges Projekt. Abt Stephan Schröer und die damalige Gemeinschaft sahen die Notwendigkeit, neben der OASE ein Haus zu schaffen, in das Erwachsene sich zurückziehen und über das eigene Leben und den eigenen Glauben nachsinnen konnten. Zur Seite stand ihnen der Architekt Professor Peter Kulka (1937 bis 2024). Er hatte schon beim Bau der OASE im Team von Hans Schilling mitgewirkt und 1986 den Klosterneubau errichtet.

## Ein Kloster im Kloster

Peter Kulka wollte mit dem Haus der Stille ein Kloster im Kloster errichten. Das Haus sollte auf der einen Seite gut abgegrenzt sein zu den übrigen Klostergebäuden und zur Welt draußen, auf der anderen Seite Verbindungen in diese Welt schaffen. Sammlung und Sendung: Die Architektur veranschaulicht beide Seiten christlichen Lebens.

Zur Stadttreppe hin grenzt eine begehbare, fensterlose Wand aus Sichtbeton das Haus ab. Sie bildet die klassische Klausurmauer nach. Im Inneren dieser Wand liegt das Treppenhaus, erhellt durch ein Glasdach am oberen Ende der Treppe. Peter Kulka schrieb dazu: „Der Weg in die Stille führt zunächst in die Enge, aber auch wie eine Jakobsleiter dem Licht entgegen.“

Über einen gläsernen Steg führt der Weg vom Treppenhaus, dem „Wege-Haus“, in das „Lebe-Haus“. Dort liegen die 20 Einzelzimmer, alle ausgestattet mit Dusche und WC. Zum Apfelhof hin öffnet sich eine Glasfassade, durch die man von den Zimmern und von den Gemeinschaftsräumen, dem Speisesaal und der Halle, einen weiten Blick in die Welt genießt. Sie steht für die Verbindung zur Welt und zu den Menschen.

Erst wenn ich mir meiner Quellen bewusst bin, kann ich mich den Menschen öffnen und in die Welt hineinwirken.

## Was die Gäste berichten

Bis heute berichten uns Gäste immer wieder, dass sich ihnen das Haus der Stille erst im Wohnen erschließt. Zuerst schreckt sie der schmucklose Sichtbeton ab. Im Lauf ihres Aufenthalts merken dann viele, wie diese Reduzierung auf das Wesentliche guttut und Kräfte sammeln lässt für das Wirken in der Welt. Die klare äußere Struktur des Hauses hilft, wieder in einen inneren Lebensrhythmus zu finden.

In den vergangenen 25 Jahren haben viele Menschen dieses Angebot dankbar angenommen. Etliche kehren immer wieder in „ihr Haus“ zurück, um hier für ihren Alltag aufzutanken. Das Haus der Stille fügt sich gut ein in das Gesamtbild der Abtei und führt Menschen zu ihren Quellen zurück, damit sie ihren Teil beitragen können zum Aufbau der Gesellschaft.

*Pater Maurus Runge OSB*

# Drei Fragen an Altabt Stephan Schröer

***Altabt Stephan Schröer OSB hat das Haus der Stille angestoßen. Er war damals Abt der Benediktinerabtei Königsmünster.***

**Was war die Grundidee, das Projekt „Haus der Stille“ in Angriff zu nehmen und zu realisieren?**

Stephan Schröer: Das Haus der Stille war kein fertiges Projekt. Eher eine Suche. Die wachsende Gemeinschaft, die Ideen unserer jungen Brüder, neue Aufbrüche geistlicher Gemeinschaften in den Kirchen, die Erwartungen der Freunde der Abtei, gemeinsame geistliche Erfahrungen zu versuchen.

**Was ist Deine prägendste Erinnerung an die Zeit von Planung und Bau des Hauses der Stille?**

Dass die Bauleute, der Architekt Peter Kulka und sein Team und die Mönche wirklich gemeinsam bauten. Vieles war am Anfang noch wenig konkret. Vieles brauchte immer wieder neues Abwägen und Überlegen. Vieles nahm erst mit der Zeit Gestalt an. Nur im Miteinander aller konnte dieser eigenwillige Bau, der ja bis heute zu mancher Kritik und mancher Begeisterung herausgefordert hat, entstehen. Gut war es auch zu beobachten, wie durch die gemeinsame Arbeit dauerhafte Freundschaften entstanden, bis heute.

**Wie leistet das Haus der Stille einen Beitrag zum „Gemeinsamsein“?**

Als Ältester unserer benediktinischen Gemeinschaft möchte ich die Frage weitergeben an unsere jungen Brüder und unsere Gäste, wohin der Weg des Hauses der Stille gehen könnte, wo es gemeinsame neue Herausforderungen gibt. Es wurde gebaut, um offen für Veränderungen zu sein, offen für immer neue Erfahrungen. Und damit ist es auch ein Weg, uns selbst immer wieder infrage zu stellen. Ein Ort zum Lernen.

Das Haus der Stille bietet sich in seiner minimalistischen Architektur an, es immer neu und ganz anders mit Leben zu füllen. Gemeinsam: unsere Gäste und wir, die Mönche. In diesem Sinne ist es mein Wunsch, dass das Haus der Stille nie fertig wird.

Peter Kulka hat es uns damals vor 25 Jahren am Tag der Einweihung so gesagt: „Ob die hoch gesteckten Ziele an das Haus der Stille tatsächlich erreicht werden, lässt sich heute mit Gewissheit nicht sagen. Architektur ist nur Rahmen, dritte Haut, Hülle. Nun müssen die Menschen – mit Gottes Hilfe – dieses Haus lebendig werden lassen. Erst dann wird man wissen, ob es ein gutes Haus ist.“

Das gilt auch heute nach 25 Jahren und für die Zukunft. Nie fertig? Offen für Überraschungen?



***Altabt Stephan Schröer OSB stieß den Bau Ende der 1990er Jahre an. (Foto: Königsmünster)***





HORST
Garten- & Landschaftsbau
SEIT 1917
Am Rautenschemm 32 · 59872 Meschede
**Tel.:** 0291 540817 · **E-Mail:** info[at]blumen-horst.de
www.gartenbau-horst.de

# Laden mit Herz und Haltung

***Zehn Jahre Abteiladen in Olsberg. Das Geschäft verkauft überwiegend Waren aus der Abtei Königsmünster. Im September feierte das Team eine Woche lang das Jubiläum.***

Wer von Bigge kommend die Hauptstraße entlanggeht, entdeckt kurz nach der Ruhrbrücke ein Schild: „Abteiladen“. Mitten in der Einkaufszeile verkauft der Laden seit Juli 2016 überwiegend Produkte aus der Abtei Königsmünster und belebt den Einzelhandel der Stadt. Angefangen hat er in einem kleinen Verkaufsraum im ehemaligen Café Hagemeister.

Pater Werner Vullhorst schreibt über das Konzept: „Modernes Design verbindet sich hier mit ländlicher Einrichtung. Mit unserem Laden möchten wir Brot als Grundnahrungsmittel und seine Rolle als Herzstück eines Klosters besonders würdigen.“

Inzwischen hat der Laden eine feste Stammkundschaft, erzählt Brigitte Frings, die Leiterin des Abteiladens. Dazu kommen Touristen und Kurgäste, die beim Flanieren durch die Stadt den Laden entdecken und hier hängenbleiben. Viele schätzen die Zugewandtheit des Ladenteams, das auf jeden Wunsch eingeht.

## Seit 2019 ein Team

Neben Brigitte Frings arbeiten Bettina Schulte und Silvia Büscher im Abteiladen Olsberg, seit 2019 ein eingespieltes Team. Dazu tragen auch gemeinsame Fahrten bei. Besonders die zum Jakobsberg bei Bingen sei ein unvergessliches Ereignis gewesen. Dort liegt das Klosterweingut Jakobsberg, ein Kooperationspartner des Abteiladens.

Auch während der Corona-Zeit blieb der Abteiladen als Grundversorger geöffnet. Gefragt sind




*Seit Juli 2016 verkauft der Abteiladen in der Olsberger Hauptstraße Waren aus der Abtei Königsmünster. (Foto: Königsmünster)*




*Das Team des Abteiladens Olsberg (Brigitte Frings, Bettina Schulte, Silvia Büscher) nimmt die Auszeichnung „Meister.Werk NRW" des Landes Nordrhein-Westfalen entgegen. (Foto: Königsmünster)*

Präsentkörbe in jeder Größe. Jede Woche kommen mehrere Anfragen, einen Korb aus dem Sortiment zusammenzustellen und zu verschenken.

## Aktionen über den Verkauf hinaus

Das Team versteht sich als Teil der Abtei Königsmünster und trägt deren gemeinnützige Ziele mit. Brigitte Frings und ihre Kolleginnen wollen mit ihren Aktionen etwas für den Zusammenhalt in der Gesellschaft tun. Immer wieder gibt es deshalb Spendenaktionen, etwa nach der Flut im Ahrtal oder für die Aktion „Lichtblicke". Die jüngste kam sozialen Projekten der Region zugute, darunter dem Franziskushof des Josefsheims in Bigge.

Als Anfang 2025 viele Menschen für den Erhalt der Demokratie auf die Straße gingen, machte das Ladenteam mit einer Stempelaktion auf die Würde jedes Menschen aufmerksam. Wer wollte, konnte sich sein persönliches Würdetäfelchen stempeln. Die Täfelchen stammen vom Künstler und Diakon Ralf Knoblauch, dessen Königinnen an die königliche Würde jedes Menschen erinnern. Mehrmals war eine von ihnen im Laden zu Gast.

## Eine Woche Jubiläum

Vom 7. bis zum 12. September 2026 feierte das Team das Jubiläum mit einem bunten Programm. Beteiligt waren die Kooperationspartner und Sponsoren Riffelmanns Senf aus Schmallenberg, die Schreinerei Hoffmann aus Bigge, die Ölmühle Sauerland aus Iserlohn, die Hof-Käserei WELLIE aus Fröndenberg und das Klosterweingut Jakobsberg aus Ockenheim.

Zum Eröffnungsabend am 7. September erzählte Pater Werner Vullhorst von den Anfängen des Abteiladens und brachte das Klosterbier „Pater Linus" zum Verkosten mit. Wieder konnten Würdetäfelchen gestempelt werden, und eine Königin Knoblauchs war in der Festwoche zu Gast. Pater Abraham Fischer stellte an einem Nachmittag die Produkte der Abteischmiede vor. Bruder Benjamin Altemeier und Pater Vincent Grunwald gaben Impulse zu den „Kostbarkeiten des Lebens".

*Pater Maurus Runge OSB*



# Was Männer bewegt, darf Raum bekommen

***Männer sind stark, weinen nicht, haben keine Schmerzen, reden nicht über sich und bestimmen die Welt. Ein altes Rollenbild, das nicht mehr in die heutige Zeit passt. Womit sich Männer heute auseinandersetzen müssen und wie wichtig es ist, sich bei Bedarf Hilfe zu suchen, erklärt Norbert Plaßwilm, männerfokussierter Berater des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland.***

Norbert Plaßwilm kümmert sich um Männer in Krisen, um Männer nach Trennung und Scheidung, um alleinerziehende Väter, um Opfer und Täter von Gewalt und um Männer, denen ihre Rolle als Vater oder Mann unklar geworden ist. „Echte Männer reden" heißt die Kampagne des SKM-Bundesverbandes, des Sozialdienstes Katholischer Männer. Unter diesem Motto arbeitet auch die Männerberatung des SkF in Arnsberg.

„Das Bild von Männlichkeit hat sich in den letzten Jahren enorm verändert", so Plaßwilm. „Männer erleben, dass das ‚klassische' Rollenbild verloren geht", ergänzt er.

## Kein Hauptverdiener mehr, aber auch kein Vorbild

Der moderne Mann ist nicht mehr der Hauptverdiener und das Familienoberhaupt. Er soll mit Frau und Kindern in einen Dialog gehen und sich ebenso wie seine Frau um die Sorgearbeit kümmern, also um Kinder und Haushalt. Wichtige Entwicklungen, die zugleich viele Männer aus dem Gleichgewicht bringen, „da sie dies von ihren eigenen Vätern nicht kennengelernt und vorgelebt bekommen haben", so Plaßwilm. Männer müssen lernen, diese Veränderung in ihr Leben zu integrieren und ein neues Rollenbild für sich zu finden.

Das gelingt nicht immer. Komplikationen in der Beziehung, auf der Arbeit oder mit der eigenen Vaterschaft führen nicht selten zur Überforderung. Viele Männer ziehen sich dann zurück und weichen aus. Daraus können Burnout, Depression, Einsamkeit und Gewaltausbrüche entstehen. Jemanden zum Reden haben Männer selten: „Freunde sind oft Mangelware. Das soziale Leben findet häufig über die Frau statt. Wenn es dann zu einer Trennung kommt, stehen viele Männer komplett allein da. Sie sind isoliert", erklärt Norbert Plaßwilm.

## Kein Thema ist tabu

Männer werden krank und brauchen Hilfe. Die finden sie oft erst nach langen Wartezeiten, und nicht immer stoßen sie auf Verständnis. Hier setzt die Männerberatung an: Sie unterstützt und überbrückt die Zeit bis zu einer Therapie. Kein Thema ist tabu. Ob Trauer, Angst, Beziehungskrisen, Gewalt, Sexualität oder die schmerzhafte Sehnsucht nach den Kindern nach einer Trennung, in der Beratung wird über alles gesprochen. In den Gesprächen helfen Norbert Plaßwilm und sein Kollege Eric Appelhans den Männern, Selbstfürsorge zu entwickeln.

In einer vertrauensvollen und entspannten Atmosphäre schaffen die Berater einen Resonanzraum, in dem Männer sich wohl, angenommen und ernst genommen fühlen. Jedem wird geglaubt, niemandem wird ein Stempel aufgedrückt. Vertrauen und Sicherheit sind die Grundlage für ein offenes Gespräch. Ein Gespräch von Mann zu Mann ohne Druck und Bewertung hilft oft weiter. Gemeinsam mit den Klienten ent-

wickeln die Berater eine Strategie, mit Druck, Sorgen und Erwartungen umzugehen.

## Der Wermutstropfen heißt Finanzierung

Trotz des großen Bedarfs gibt es einen Wermutstropfen. Das kostenlose Angebot gilt zurzeit nur für Väter sowie für Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre aus Arnsberg. Anfragen aus dem Kreis Soest oder aus dem übrigen Hochsauerlandkreis muss die Beratungsstelle regelmäßig abweisen, weil die Finanzierung fehlt.

„Wenn sich ein Mann auf die Suche macht und abgewiesen werden muss, gibt er irgendwann auf“, macht Plaßwilm deutlich. Sein Wunsch für die Zukunft der Männerberatung ist deswegen folgender: „Ich wünsche mir eine pauschale Finanzierung für alle Männer, die Hilfe suchen.“ Kosten, die durch toxische Männlichkeit auf die Kommunen, den Kreis oder das Land zukommen, lassen sich nicht beziffern. Sie ließen sich nach seiner Überzeugung senken, wenn alle Männer Zugang zur Männerberatung bekämen, unter anderem beim SkF Hochsauerland.

Wer noch nicht sicher ist, ob er eine Beratung annehmen soll, dem gibt Norbert Plaßwilm eine klare Botschaft mit: „Reden hilft. Ich habe viele Männer, die noch nie mit jemandem über ihre Probleme gesprochen haben. Traut euch zur Männerberatung zu kommen. Wir haben ein offenes Ohr und sind für euch da. Von Mann zu Mann lässt es sich oft einfacher reden. Manchmal wird einfach alles zu viel: Druck, Sorgen, Erwartungen und niemand versteht es? Wir sind für die Männer da! Viele Jungen und Männer erleben ähnliche Herausforderungen. Sie kämpfen mit Erwartungen, für alles eine Lösung zu produzieren, und dem Gefühl, immer funktionieren zu müssen. Sprechen Sie mit uns! Wir hören zu. Ohne Bewertung, ohne Druck. Wir nehmen ernst, was die Männer beschäftigt, und versuchen, sie zu verstehen – auch wenn sie selbst vielleicht noch keine Worte dafür haben. Also meldet euch bei uns!“

*Johanna Kraft*



***(v. l.) Eric Appelhans und Norbert Plaßwilm, männerfokussierte Berater des SkF Hochsauerland in Arnsberg. (Foto: Johanna Kraft)***

### KONTAKT

**Männerberatung des SkF Hochsauerland**
Breloh 5
59759 Arnsberg
Telefon 02932 9393111
eb.arnsberg@skf-hochsauerland.de
www.skf-hochsauerland.de/hilfsangebote/beratung/maennerberatung
Kampagne des SKM-Bundesverbandes: www.echte-maenner-reden.de




# „Kinder brauchen Sicherheit und Geborgenheit“

***Wie die Mescheder WIR-KITAs Kinder auf Veränderungen vorbereiten und begleiten***

Das neue Kita-Jahr hat begonnen. Für viele Mädchen und Jungen beginnt damit eine aufregende und prägende Zeit. Auch die katholischen WIR-KITAs in Meschede begleiten Kinder und Eltern bei diesem Übergang. Dabei stellt sich auch die Frage, wie sich die Eingewöhnung verändert, wenn Kinder immer jünger in die Kita kommen.

Elena Bremerich, Leiterin der WIR-KITA St. Jakobus in Remblinghausen, betont die Bedeutung eines sanften Einstiegs. „Es ist entscheidend, dass wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Der erste Tag in der Kita kann überwältigend sein – sowohl für die Kinder als auch für die Eltern.“ Individuelle Eingewöhnungsphasen und die enge Zusammenarbeit mit den Familien sollen den Übergang erleichtern.

„Natürlich können und müssen die Eltern für ihre Kinder in der ersten Phase in der Kita da sein. Ein Vater hat sich beispielsweise sechs Wochen sein Homeoffice so organisieren können, dass er sein Kind sehr eng und intensiv auf diesem Weg begleiten konnte“, beschreibt Elena Bremerich. „Wir wissen um die Bedenken und Ängste, die viele Eltern haben, wenn sie uns ihre Kinder anvertrauen. Es liegt an uns, diese Sorgen ernst zu nehmen und durch offene Gespräche abzubauen. Dieser Dialog beginnt natürlich nicht erst mit dem ersten Kita-Tag, sondern schon mit der Anmeldung in verschiedenen Terminen zwischen Eltern und Team“, ergänzt die WIR-KITA-Leitung. Die Eltern haben hohe Ansprüche an die Arbeit der Kitas. Deshalb ist die Kennenlernphase nicht nur für die Kinder, sondern auch für ihre Familien wichtig.

## Fotos gegen das Heimweh

„Um es den Familien und dem Team in der Eingewöhnung einfacher zu machen, arbeiten wir zum Beispiel mit einem Mini-Fotobuch“, erklärt Elena Bremerich. Bereits Wochen vor dem ersten Kita-Tag bekommen die Familien von der WIR-KITA ein kleines Album. Es enthält Fotos von den Räumen und dem Erzieherteam. So können sich Kinder und Familien früh ein Bild von der Einrichtung und den Menschen dort machen.

„Danach können dort unter dem Titel ‚Zuhause zum Mitnehmen‘ Bilder von der Familie, Haustieren, der Wohnung oder dem Urlaub eingesteckt werden“, führt die Leitung aus. Das Team kann das Album im Kita-Alltag als

Farben für ein angenehmes Wohnklima!
GARANT FÜR SCHÖNHEIT UND SCHUTZ
maas
MALERFACHBETRIEB
MESCHEDE-FREIENOHL
**BÜRO:** HAUPTSTRASSE 72
TELEFON (0 29 03) 5 67
**WERKSTÄTTEN:** IM OHL 28
TELEFON 2075 · FAX 1613
**www.malermaas.de**

„Anker“ oder „Heimweh-Hilfe“ nutzen. „Außerdem arbeiten wir viel mit Fotoaushängen vor den Gruppen, um den Eltern unsere Aktivitäten näherzubringen. Das ist gerade in der Eingewöhnung von großem Wert, da die Kleinen zu Hause ja noch nicht viel erzählen können.“

## Beziehung braucht Vertrauen

Verena Borgmann, Leiterin der WIR-KITA St. Walburga in Meschede, hat zu Beginn des Kindergartenjahres zwölf neue Kinder ab zwei Jahren begrüßt. „Die Kinder an das neue Leben in einer Kita zu gewöhnen ist eine hochindividuelle Herausforderung. Der Beziehungsaufbau zu den Kindern hat dabei oberste Priorität, weil sensible Momente wie beispielsweise das Wickeln viel Vertrauen benötigen.“ Dies erfordert von den Erzieherinnen und Erziehern viel Empathie und Flexibilität.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und zu erhalten. „Es gibt dafür keinen verbindlichen und verlässlichen Masterplan. Wenn die Kinder vorher schon bei einer Tagesmutter waren, geht die Eingewöhnung meist schneller, weil die Mädchen und Jungen das Weggehen der Bezugsperson schon kennen. Gleiches gilt auch, wenn es Geschwisterkinder in der Einrichtung gab oder gibt. Dann kennen die Kinder oft schon die Räumlichkeiten, was die Eingewöhnung natürlich erleichtert. Aber manche Kinder benötigen auch mehrere Wochen die enge Begleitung ihrer Eltern“, stellt Verena Borgmann fest.

Auch unterschiedliche Sprachkenntnisse spielen bei der Eingewöhnung eine Rolle. „Der hohe Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund macht es uns teilweise noch schwerer. Viele Kinder sprechen schlichtweg kein oder nur wenig Deutsch. Das ist eine hohe Kommunikationshürde, die wir überwinden müssen. Deswegen arbeiten wir im Alltag beispielsweise viel nonverbal mit Piktogrammen, um sprachliche Hürden zu überwinden“, so Borgmann. Wichtig sei außerdem, dass die Kinder gerade während der Eingewöhnung regelmäßig in die Kita kommen. Andernfalls werde der Beziehungsaufbau erschwert.



*Spielzeit in der Kita. (Foto: WIR-KITAs)*

## Veränderungen gemeinsam bewältigen

Renate Leifert, Regionalleitung der WIR-KITAs und zuständig für den Raum Meschede, unterstreicht die Rolle der Kitas bei der Vorbereitung auf Veränderungen: „In unseren Einrichtungen legen wir großen Wert darauf, die Kinder nicht nur kognitiv, sondern auch sozial und emotional auf Veränderungen vorzubereiten. Das kann im Kleinen der Wechsel der Erzieherinnen und Erzieher im Kita-Alltag sein, aber natürlich auch am Ende der Kita-Zeit der Übergang in die Schule. Das ist für Kinder und Eltern nochmal eine besondere Herausforderung, in der sie Begleitung und Unterstützung aus der Kita bekommen. Diese frühe Förderung bildet ein Fundament, das ihnen hilft, Herausforderungen im weiteren Leben selbstbewusst zu meistern.“

Von einem gelungenen Start ins Kita-Leben profitieren Kinder, Eltern und Kita-Teams. Dazu gehört nach Darstellung der WIR-KITAs eine offene und kontinuierliche Kommunikation mit Eltern und Erziehungsberechtigten. „Wir wollen als Kita-Teams Kinder und Familien stärken, um gemeinsam die kleinen Veränderungen des Alltags ebenso zu meistern wie die großen Schritte auf dem noch jungen Lebensweg der Kinder, wenn es z. B. um den Wechsel in eine andere Kita oder in die Schule geht“, betont Renate Leifert.

Sie fasst zusammen: „Ein erfolgreicher Kita-Start legt den Grundstein für eine positive Entwicklung der Kinder und stärkt das Vertrauen der Eltern in unsere pädagogische Arbeit und damit in den bis zu fünfjährigen gemeinsamen Weg, den WIR-KITAs und Kinder dann vor sich haben.“



*Vor dem Aufbruch: Rund 100 Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Bergkloster Bestwig starteten im Mai in ihre Erasmus-Praktika in neun europäischen Ländern. (Foto: Andreas Beer)*

# Europa steht auf dem Stundenplan

***Finja arbeitet in Dublin, Lucy näht in Lissabon für die Fashion Week, Greta war auf Teneriffa. Alle drei kommen vom Berufskolleg Bergkloster Bestwig, alle mit Erasmus+.***

Rund 100 Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Bergkloster Bestwig reisten Anfang Mai an einem einzigen Wochenende in ihre Praktika ab. Neun Länder standen auf der Liste: Spanien, Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Irland, die Schweiz, Dänemark und England. Wo die jungen Leute arbeiten, hängt vom Bildungsgang ab. Die einen gehen in Kindergärten, Krippen oder Jugendzentren, andere in Pflegeeinrichtungen oder Tierarztpraxen, die Gestaltungs-Assistenten zu Fotografen und Floristen. An die Kunstakademie in Florenz gingen 13 Teilnehmer.

Diese Praktika gehören zur Ausbildung. Wer das Berufliche Gymnasium in Stufe 11 besucht, bleibt drei Wochen im Ausland, Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule und der praxisintegrierten Erzieherausbildung vier. Seit dem Ende der Corona-Zeit haben rund 800 Lernende des Berufskollegs ein Erasmus-Praktikum gemacht, im gesamten Verbund der SMMP-Schulen mehr als 1.600.

## Ein Büro für alle SMMP-Schulen

Organisiert wird das alles vom Erasmus-Büro im Berufskolleg Bergkloster Bestwig. Susanne Gieß leitet es, mit ihr arbeiten Birgit Bagaric, Christiane Korte

und Stefanie Nübold. Das Büro betreut nicht nur die eigene Schule, sondern alle Schulen des SMMP-Verbunds. Seit 2008 ermöglicht das Berufskolleg Auslandspraktika. Aufgebaut hat das Programm Irmhild Padberg, die es über Jahre leitete. Im Januar 2025 erhielt sie die Europamedaille der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament. Allein 2024 organisierte das Büro 453 Praktikumsaufenthalte, 275 davon für Schülerinnen und Schüler aus Bestwig.

Wie gut diese Arbeit läuft, hat 2025 die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn geprüft. Sie vergibt die Erasmus-Akkreditierung und kontrolliert die Arbeit jedes Jahr. Das Ergebnis für den Bestwiger Verbund: 50 von 50 Punkten. „Das Management der Akkreditierung verläuft sehr gut“, heißt es im Prüfbericht. Die Prüfer lobten die breite Auswahl an Praktikumsorten und die Art, wie die Erfahrungen in den Unterricht zurückfließen. „Das Ergebnis ist ein starkes Signal für unsere internationale Ausrichtung“, sagt Susanne Gieß. Auslandserfahrungen seien kein Luxus, sondern ein Bildungsbaustein.

## Was Erasmus+ bezahlt

Erasmus+ ist das Bildungsprogramm der Europäischen Union. Es zahlt einen Zuschuss zu den Aufenthaltskosten und eine Reisekostenpauschale. Je nach Gastland deckt das nicht alle Kosten. Unterkunft und Reise buchen die Teilnehmenden selbst, das Erasmus-Büro hilft bei Bedarf, sucht aufnehmende Einrichtungen im Wunschland und schließt die Auslandsversicherungen ab. Niemand soll allein reisen. Deshalb fahren in der Regel mindestens zwei Schülerinnen und Schüler gemeinsam. Am Ende bestätigt der „Europass Mobilität“ das Praktikum, ein europaweit anerkanntes Dokument für spätere Bewerbungen.

Möglich sind alle 27 EU-Staaten sowie Island, Liechtenstein, Nordmazedonien, Norwegen, Serbien und die Türkei. In begründeten Ausnahmefällen kommen auch andere Länder infrage. Wer mitfahren will, braucht Grundkenntnisse in Englisch und wenig Fehlzeiten. Die Förderung dauert höchstens zwölf Monate, und sie gilt auch noch nach dem Abschluss.

## Sechs Monate Stockholm, ein Jahr Florenz

Genau das nutzen viele Absolventinnen und Absolventen. Im Februar befanden sich 31 junge Menschen aus dem SMMP-Verbund in Langzeitpraktika von mehr als drei Monaten, sechs davon vom Berufskolleg in Bestwig. Paula Pischeli aus Meschede lebte im Februar schon seit sechs Monaten in Stockholm und arbeitete dort in einer internationalen Vorschule. „Ich habe gelernt, meinen Alltag zu organisieren und Herausforderungen alleine zu bewältigen“, sagt die 19-Jährige. Finja Fischer aus Reiste ging in einen Montessori-Kindergarten in Dublin und sagt, ohne die finanzielle Förderung wäre der Aufenthalt für sie nicht möglich gewesen.

Lucy Sammet aus Brilon fand beide Praktikumsstellen selbst, über soziale Medien und Initiativbewerbungen. Ein Jahr verbrachte sie in Florenz, an einer Kunstakademie und in einem Schneideratelier. Danach arbeitete sie drei Monate im Studio des Lissaboner Designers Valentim Quaresma, wo der Rock für die Fashion Week entstand. Jetzt bewirbt sie sich für ein Modedesign-Studium.

Greta Smykalla aus Neheim ging nach ihrer Erzieherausbildung für ein halbes Jahr an eine deutsche Schule in Puerto de la Cruz auf Teneriffa. Dreimal ist sie mit Erasmus+ gereist. Ihr Rat an alle, die noch überlegen: „Reist so viel ihr könnt und solange ihr könnt! Eine Zeit, die euch niemand nehmen kann.“

*Andreas Beer*





lebenszeit

herzlich - individuell - zuverlässig

Benötigen Sie Unterstützung bei der **Beihilfe** und den **Abrechnungen Ihrer privaten Krankenversicherung**?

Gerne bin ich da, um aufwendige Postbearbeitung und Korrespondenz zu erleichtern. Kontaktieren Sie mich für weitere Informationen.

»Abrechnung mit den Pflegekassen möglich«

Lebenszeit GmbH
Zum Brückenberg 29a
59872 Meschede
Tel.: 02903/3990 258
E-Mail: info@lebenszeit-meschede.de

lebenszeit
ambulanter dienst




*Stützlehrer Guido Bornemann (rechts) hat mit Yahia Hweidi alles aufgearbeitet, was der Jordanier in der Berufsschule nicht verstanden hat. (Foto: Jana Sudhoff)*

# Mit AsAflex auf die Erfolgsspur

## *Yahia Hweidi verwirklicht seinen Traum mit Hilfe des Bfz Meschede*

Yahia Hweidi hat eine Erfolgsgeschichte geschrieben – mit Unterstützung der Kolping-Bildungszentren Südwestfalen GmbH im Berufsförderungszentrum (Bfz) Meschede. Der Jordanier kam im September 2024 nach Deutschland, um eine zweijährige Ausbildung als Fachkraft für Metalltechnik in Schmallenberg zu starten. Auch wenn der damals 16-Jährige bereits in seiner Heimat die B1-Prüfung abgelegt hatte, barg der Berufsschulstoff in einer Fremdsprache für ihn noch viele Hürden. Dass Yahia Hweidi jetzt zum Abschluss seiner Ausbildung eine Gesamtnote von 2,2 auf dem Berufsschulzeugnis erreichte, hat er seinem Ehrgeiz und auch Guido Bornemann vom Bfz Meschede zu verdanken. Im fachtheoretischen Stützunterricht (Nachhilfe) hat sich der Lehrer wöchentlich mit dem jungen Mann zusammengesetzt, um nicht Verstandenes nachzuarbeiten, Fachvokabular und -theorie zu erarbeiten, Grundlagen aufzuarbeiten und für Klassenarbeiten und Prüfungen zu üben.

Yahia Hweidi gehörte im vergangenen Ausbildungsjahr zu den 181 Teilnehmenden, die

am Bfz Meschede für die Assistierte Ausbildung – flexibles Modell (AsAflex) angemeldet waren und damit das Förderangebot der Bundesagentur für Arbeit in Anspruch nahmen. AsAflex richtet sich an junge Auszubildende, bei denen der erfolgreiche Abschluss ihrer Ausbildung aufgrund sprachlicher, schulischer oder persönlicher Hürden in Gefahr ist. Unterstützung bieten die Kolping-Bildungszentren je nach Bedarf bei Defiziten in der Fachtheorie, beim Verständnis der Fachsprache, bei Sprachschwierigkeiten, Klassenarbeiten und Prüfungen, Prüfungsängsten, persönlichen Schwierigkeiten und Problemen im Betrieb – alles in einem flexiblen Modell.

## „Ich möchte das Bestmögliche erreichen“

„Es war toll hier zu lernen“, schwärmt Yahia Hweidi von seinem Nachhilfeunterricht bei Kolping. Weil er seine Ausbildung erst mit einer achtwöchigen Verspätung beginnen konnte, fiel ihm der Einstieg besonders schwer. Daher fuhr Stützlehrer Guido Bornemann acht Wochen lang – zusätzlich zu den regulären Nachhilfestunden – zum Ausbildungsbetrieb in Schmallenberg, um das Problem zu meistern. „Bei uns wird jeder abgeholt, wo er steht. Wir betreuen individuell“, erklärt Guido Bornemann, der den jungen Jordanier teils im Einzel-, Gruppen- und Onlineunterricht betreut hat. Wichtig ist im Bfz, dass sich die Teilnehmenden wohlfühlen und dass das Lernen in einer angenehmen Atmosphäre und einem offenen, ungezwungenen Miteinander stattfindet. „Mein Lehrer hatte immer Zeit für mich, er hat mir immer geholfen und er war sehr geduldig“, hebt die frisch gebackene Fachkraft für Metalltechnik hervor.

Umgekehrt ist auch der Kolping-Mitarbeitende beeindruckt von seinem Nachhilfeschüler: von seinem Ehrgeiz und seiner Zielstrebigkeit, von seinem Sprachtalent, seinen eigenen hohen Ansprüchen und seinen weiteren beruflichen Ambitionen. „Ich möchte das Bestmögliche erreichen“, sagt der 18-Jährige. Daher drückt er seit dem 1. September erneut die Berufsschulbank: Er schließt eine Ausbildung als Kfz-Mechatroniker bei einem Unternehmen in Lennestadt an. „Vielleicht mache ich später noch den Meister“, sagt der Jordanier, der seit zwei Jahren in Schmallenberg wohnt. „Ich bin noch jung und habe noch die Chance, so weit zu kommen, wie es geht.“

## Mit vollem Einsatz Deutsch gelernt

Mit Entschlossenheit hat Yahia Hweidi bereits in Jordanien an seinem Ziel gearbeitet, in Deutschland seinen Wunschberuf zu erlernen. Sein klares Ziel als 15-Jähriger: vor seiner Abreise nach Deutschland das B1-Zertifikat in der Tasche zu haben. Dafür hat der Jugendliche ein Jahr lang online bei einer Deutschlehrerin Sprachunterricht genommen – je drei Stunden freitags und samstags. „Einmal pro Woche reicht nicht. Du musst jeden Tag lernen und regelmäßig sprechen“, beschreibt der junge Mann sein Erfolgsrezept. YouTube-Videos und täglich durchschnittlich vier Stunden Pauken in Eigenregie standen bei ihm auf dem Stundenplan. Auch die Telefonate mit seinem Onkel, der in Schmallenberg lebt, führte er ausschließlich auf Deutsch. Sein Onkel ist sein großes Vorbild. So wie er möchte Yahia Hweidi beruflich viel erreichen. Dass er seinen Traum verwirklichen kann, dafür waren die Kolping-Bildungszentren ein Wegbereiter.

Ihre Chance haben auch viele andere AsAflex-Teilnehmende genutzt. Beim jüngsten Prüfungsturnus waren 53 Teilnehmende aus dem Bfz Meschede dabei – 48 von ihnen haben ihre Prüfung bestanden.

*Jana Sudhoff*

KURZ UND KNAPP

### Info zur AsAflex-Maßnahme

Über die Teilnahme an AsAflex entscheidet die Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit.
Idealerweise startet die Unterstützung durch AsAflex bereits im ersten Ausbildungsjahr. Ein Einstieg ist jedoch auch zu jedem späteren Zeitpunkt während der Ausbildung möglich. Die Unterstützung dauert in der Regel bis zum Ausbildungsende.
Die Unterrichtsstunden werden individuell vereinbart, es sind bis zu acht Stunden wöchentlich möglich.
AsAflex ist für die Auszubildenden und die Ausbildungsbetriebe kostenlos. Das Programm wird nach §§ 74 ff. SGB III finanziert, die Agentur für Arbeit trägt die Kosten.





*Freizeitgestaltung im TagesTreff. (Foto: Caritas Meschede)*

# Sozialstaatsreformen: Gemeinsam für eine starke Versorgung in unserer Region

Die geplanten Reformen des Sozialstaates beschäftigen Politik, Fachverbände und soziale Einrichtungen in ganz Deutschland. Auch in Meschede und im Hochsauerland werden die Entwicklungen aufmerksam verfolgt.

Der Caritasverband Meschede e.V., das Klinikum Hochsauerland und weitere Träger der Gesundheits- und Sozialwirtschaft leisten täglich einen wichtigen Beitrag für die Menschen in der Region. Die geplanten Veränderungen könnten auch ihre Arbeit betreffen.

Krankenhausversorgung, Altenpflege, Eingliederungshilfe, Beratung und soziale Unterstützung greifen ineinander. Gerade im ländlich geprägten Hochsauerland ist eine wohnortnahe und verlässliche Versorgung von besonderer Bedeutung.

## Reformen und Versorgung

Die aktuellen Reformüberlegungen sehen unter anderem Veränderungen bei der Finanzierung und Organisation sozialer Leistungen vor. Ziel ist es, Hilfen weiterzuentwickeln und stärker am Lebensumfeld der Menschen auszurichten. Gleichzeitig beschäftigt viele Einrichtungen die Frage, wie sich bewährte Angebote langfristig sichern lassen.

Der Caritasverband Meschede, das Klinikum Hochsauerland und weitere Träger bringen ihre Erfahrungen deshalb in den fachlichen und politischen Austausch ein. Ihr gemeinsames Anliegen: Die Bedürfnisse der Menschen vor Ort sollen im Mittelpunkt stehen. Notwendige Reformen sollen die Versorgung stärken.

Viele Entscheidungen stehen noch aus. Eine starke Gesundheits- und Soziallandschaft braucht engagierte Mitarbeitende, gut vernetzte Einrichtungen und verlässliche Rahmenbedingungen. So sollen Menschen auch künftig die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

Die Einrichtungen in Meschede und Umgebung verbindet das Ziel einer wohnortnahen, menschlichen und qualitativ hochwertigen Versorgung.

# Aus Tagespflege wird TagesTreff

Die Tagespflegen des Caritasverbandes Meschede e.V. heißen ab sofort TagesTreff. Der neue Name soll deutlicher zeigen, was die Einrichtungen auszeichnet: Begegnung, Gemeinschaft und aktive Teilhabe.

Im TagesTreff verbringen Seniorinnen und Senioren den Tag in Gesellschaft. Zum Angebot gehören gemeinsame Mahlzeiten, kreative Angebote, Marktgänge, Bewegung, Gedächtnistraining, Spiele, Gespräche und jahreszeitliche Aktivitäten. Zugleich erhalten die Gäste die Unterstützung, die sie benötigen: professionell, individuell und menschlich.

Der neue Name steht für ein modernes Verständnis des Älterwerdens. Lebensfreude, Selbstbestimmung und Miteinander stehen im Mittelpunkt. Der TagesTreff ist ein Ort zum Ankommen, Mitmachen und Wohlfühlen.

## Entlastung für Angehörige

Auch Angehörige profitieren von dem Angebot. Ob an einzelnen Tagen oder regelmäßig: Der TagesTreff bietet verlässliche Entlastung und gibt Familien die Sicherheit, ihre Angehörigen in guten Händen zu wissen.

Der Caritasverband Meschede e.V. bietet den TagesTreff an sechs Standorten im Hochsauerlandkreis an:

- TagesTreff Schamoni
  in Meschede
- TagesTreff am Hennepark
  in Meschede
- TagesTreff am Kurpark
  in Eslohe
- TagesTreff Weitblick
  in Schmallenberg
- TagesTreff Bad Fredeburg
- TagesTreff St. Anna
  in Nuttlar

Interessierte und ihre Angehörigen können einen TagesTreff bei einem unverbindlichen Schnuppertag kennenlernen. Die Mitarbeitenden beraten persönlich und beantworten Fragen zum Angebot.

GEMEINSAM HELFEN

## Ehrenamtliche für die Tafel Meschede gesucht

Die Tafel Meschede sucht Ehrenamtliche für den Verkauf und die Ausgabe von Lebensmitteln. Sie wird vom Caritasverband Meschede e.V. getragen und bewahrt überschüssige, einwandfreie Lebensmittel vor der Verschwendung. Diese gibt sie an Menschen weiter, die Unterstützung benötigen.

Der Einsatz ist montags, mittwochs oder freitags jeweils von 14:00 bis 18:00 Uhr möglich. Ob regelmäßig oder gelegentlich: Jede helfende Hand ist willkommen.

Sie haben Freude am Umgang mit Menschen, arbeiten zuverlässig und möchten sich für Ihre Mitmenschen engagieren? Dann freut sich das Team der Tafel darauf, Sie kennenzulernen.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zu einem unverbindlichen Gespräch gibt es bei:

Katharina Draband
Telefon: 0291 9021155

Wer sich bei der Tafel engagiert, hilft dabei, Lebensmittel vor der Verschwendung zu bewahren und Menschen in der Region zu unterstützen.

Lichthaus
MENNE
ELEKTROTECHNIK
02 91 16 30
Wir bilden aus AZUBIS Willkommen
Wenn Elektriker, dann MENNE.
www.lichthaus-menne.de

# KATHOLISCHE KIRCHE IN MESCHEDE UND BESTWIG

**Pastoralverbund Meschede-Bestwig**
Steinstraße 12 · 59872 Meschede
Telefon 0291 902 288 0
www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de

Der Pastorale Raum Meschede-Bestwig ist ein Zusammenschluss der 17 Kirchengemeinden in Andreasberg, Berge, Bestwig, Calle, Eversberg, Freienohl, Grevenstein, Heringhausen, Meschede (St. Walburga und Mariä Himmelfahrt), Nuttlar, Ostwig, Ramsbeck, Remblinghausen, Velmede, Wehrstapel-Heinrichsthal und Wennemen. In diesem Sozialraum leben aktuell knapp 22.000 Katholikinnen und Katholiken. Kirchen, Kapellen, Pfarrheime, vor allem aber (ehrenamtlich) Engagierte in Gruppen, Verbänden, Gremien und Projekten stehen für das kirchliche Leben.

**Benediktinerabtei Königsmünster Meschede**
Klosterberg 11
59872 Meschede
Telefon 0291 2995-0
www.koenigsmuenster.de

Die Abtei Königsmünster gehört zur Kongregation der Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien. Heute gehören zur Abtei circa 45 Mönche. Zu allen Gottesdiensten sind Sie herzlich eingeladen. Was in den unterschiedlichen Betrieben produziert wird, kann in der Abteigaststätte im Abteiforum probiert und im Abteiladen erworben werden. Ebenfalls zum Kloster gehören das Gymnasium der Benediktiner und zwei Gästehäuser, die OASE und das Haus der Stille.
www.koenigsmuenster.de
www.abteiwaren.de

**Klinikum Hochsauerland: St.-Walburga-Krankenhaus Meschede**
Schederweg 12 · 59872 Meschede
Telefon 0291 202-0
www.klinikum-hochsauerland.de

**Kolping-Bildungszentren Südwestfalen GmbH Berufsförderungszentrum Meschede**
Steinstraße 28 · 59872 Meschede
Telefon 0291 202576-0
www.kolping-suedwestfalen.de

Bildung mit Wert.

Die Kolping-Bildungszentren Südwestfalen GmbH bietet Bildungs-, Qualifizierungs- und Integrationsangebote für verschiedene Altersgruppen.
Standorte sind u. a. in Arnsberg, Meschede, Olsberg, Schmallenberg.

**St.-Walburga-Realschule Meschede**
An Klocken Kapelle 18
59872 Meschede
Telefon 0291 952984-0
www.walburga-realschule.de

**Bildungsakademie für Therapieberufe**
Zum Schulzentrum
59909 Bestwig
Telefon 02904 808-451
www.bildungsakademie-bestwig.de
Ausbildung in Ergotherapie und Physiotherapie

SMMP
BILDUNGSAKADEMIE FÜR THERAPIEBERUFE BESTWIG

**Berufskolleg Bergkloster Bestwig**
Bergkloster 1 · 59909 Bestwig
Telefon 02904 808-174
bkbb.smmp.de

SMMP
Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

**WIR-KITAs gem. GmbH**
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon 0291 9916-0
https://wirkitas.nrw

Die WIR-KITAs sind der Verbund für die zehn katholischen Kitas im Pastoralen Raum Meschede-Bestwig und Teil des Netzwerks von 180 Kitas im Herzen des Erzbistums Paderborn.

**Bergkloster Bestwig**
**Schwestern der heiligen**
**Maria Magdalena Postel**
Bergkloster 1 · 59909 Bestwig
Telefon 02904 808-0
www.smmp.de

Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Zum Bergkloster gehören neben dem Berufskolleg Bergkloster Bestwig auch eine Senioren-Wohngemeinschaft, das Eltern-Kind-Heim Julie-Postel-Haus sowie eine Ergotherapeutische Praxis. Das Gästehaus verfügt über 68 Betten.

**Caritasverband Meschede e.V.**
Steinstraße 13
59872 Meschede
Telefon 0291 9021-0
www.cv-meschede.de

Unser Caritasverband macht sich stark für Menschen in besonderen Lebenssituationen.
Wir helfen Menschen da, wo sie Hilfe brauchen und danach fragen.
Sie finden unsere Hilfen in Bestwig, Eslohe, Meschede und Schmallenberg.

**Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)**
**Hochsauerland e.V.**
Breloh 5 · 59759 Arnsberg
Telefon 02932 9393700
Steinstraße 13 · 59872 Meschede
Telefon 02932 9393420
www.skf-hochsauerland.de

## CRUX IM NETZ
***Lesen, klicken, Meinung sagen!***

Alle Artikel und mehr finden Sie jetzt auch online:
**www.crux-magazin.de**
Geben Sie uns mit nur einem Klick Feedback zu Ihren Lieblingsthemen und helfen Sie uns, Ihre Interessen besser zu treffen. Ihre Meinung zählt!

Diese Ausgabe enthält Beilagen von Plan International Deutschland e.V. und missio – Internationales Katholisches Missionswerk e.V.

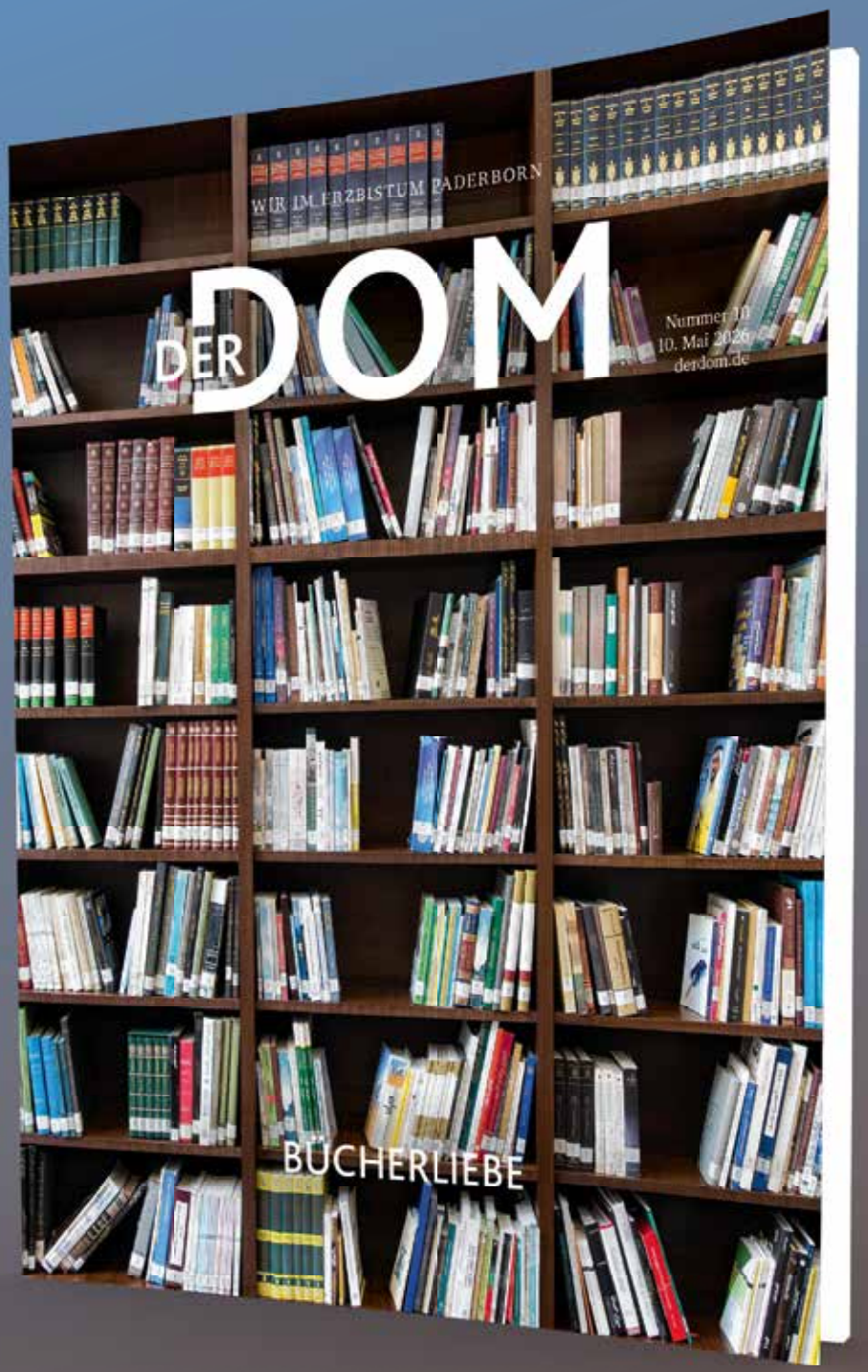
## Impressum


Crux – Katholisches Leben in Meschede und Bestwig
**Ausgabe 30:** Oktober 2026
**Herausgeber:** Pastoralverbund Meschede-Bestwig, Benediktinerabtei Königsmünster, Bergkloster Bestwig, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Bildungsakademie für Therapieberufe, St.-Walburga-Krankenhaus Meschede, St.-Walburga-Realschule Meschede, WIR-KITAs gem. GmbH, Kolping-Bildungszentren Südwestfalen GmbH, Caritasverband Meschede e.V., Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e.V.
**V.i.S.d.P.:** Pfarrer Michael Schmitt
Leiter des Pastoralen Raumes Meschede-Bestwig
Steinstraße 12, 59872 Meschede, Telefon 0291 902 288 0,
pfarramt@pr-mb.de

**Redaktion + Satz:** Andreas Beer (redaktion@smmp.de)
**Titelfoto:** Klaus-Peter Kappest
**Designkonzept:** Mues+Schrewe GmbH Werbeagentur
**Anzeigen + Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn
www.bonifatius.de
**Anzeigen:** Astrid Rohde, Telefon 05251 153 222
**Auflage:** 23.000 Exemplare
Crux wird unterstützt durch das Programm „Förderung innovativer Projekte im Erzbistum Paderborn“ und es wird produziert in Kooperation mit dem Bonifatiusverlag und der Kirchenzeitung DER DOM, Paderborn.


ERZBISTUM PADERBORN

# MEHR ALS DU GLAUBST




**Lassen Sie sich von unserem Magazin überraschen!**

Einfach für einen Monat kostenfreie Probeexemplare (print & digital) bestellen.

Die Belieferung endet danach automatisch.

**NEUGIERIG?**
www.derdom.de
vertrieb@derdom.de
Tel. 0 52 51 / 153-2 02
oder einfach scannen